

Das höhere Schulwesen geht, wie das Schulwesen überhaupt, auf Einrichtungen der Klöster zurück¹. Wie die meisten anderen Stifte und Klöster hat auch das Stift Vorau in seiner über 800jährigen Geschichte mehrere Schultypen selbst geführt und geleitet oder zumindest in seinen Räumlichkeiten beherbergt. Angefangen von der in den ersten Dezennien nach der Stiftsgründung eingeführten Klosterschule, bei der man wie in den anderen steirischen Klöstern eine *schola interna et externa* unterschied – in der »inneren« wurden jene Schüler unterrichtet, die von ihren Eltern für den Eintritt in das Kloster bestimmt waren, die »äußere« war für jene Knaben, die Bildung für das weltliche Leben suchten – über die Trivial- und die Hauptschule² – letzterer wurde 1788 von der Schulbehörde bestätigt, die *besteingerichtete* in ganz Innerösterreich zu sein³ – die NAPOLA (Nationalpolitische Erziehungsanstalt) in der NS-Ära bis zur derzeit im Vorgebäude des Stiftes untergebrachten Landwirtschaftlichen Fachschule gab es im Stift durch einige Jahre, von 1812 bis 1817 auch ein Gymnasium⁴.

Als Vorstufe für die Universität umfaßten die *studia inferiora* das Studium am Gymnasium, eingeteilt in fünf Klassen: in zwei Humanitätsklassen (Rhetorik und Poetik) und drei Grammatikalklassen, nach deren erfolgreichem Abschluß dem Universitätsstudium nichts mehr im Wege stand⁵. Für das Vorauer Gymnasium – in den Quellen führt es auch gelegentlich die Bezeichnung *Vorauer Grammatikalschule, Vorauer Grammatikallehranstalt, Schulanstalt des k. k. Gymnasiums in Vorau* – waren nur die drei Grammatikal-, nicht aber die zwei Humanitätsklassen bewilligt und als man im Herbst 1815 stillschweigend daranging, die Schüler in die erste Humanitätsklasse überzuführen, wurde dieser Vorgang nach Bekanntwerden in Graz mit Abschluß des Schuljahres unterbunden.

Die Errichtung eines Gymnasiums im Stift Vorau ist nicht die Frucht besonderer Bemühungen der Vorauer Stiftsvorsteherung um diesen Schultypus, sondern erfolgte unter einem gewissen Druck seitens der Regierung. Nach dem Tod des am 10. Mai 1810 verstorbenen Propstes Franz Sales Freiherr von Taufberger (1769–1810) befanden sich die Vorauer Chorherren, wie einer sich ausdrückte, im *kritischen Augenblick, wo es um die Erhaltung oder Kassierung des Stiftes zu tun war*. Die Regierung zögerte, eine Neuwahl zu gestatten. Da traf es sich, daß Kaiser Franz I. nach Graz kam. Diese Gelegenheit benützten der Dechant Ambros von Heinert und

¹ Zusammenfassend dargestellt bei Ferdinand Tremel, Die höheren Schulen der Steiermark, in: Die Steiermark. Land, Leute, Leistung, Graz 1971, S. 798–812.

² Näheres bringt Pius Fank, Das Chorherrenstift Vorau, 2. Aufl., Vorau 1959.

³ Walter Pietsch, Die Theresianische Schulreform in der Steiermark (1775–1805), Graz.

⁴ Das Wissen um die Existenz eines Gymnasiums im Stift Vorau dürfte manchem Leser neu sein, gibt es doch darüber in der bisherigen Literatur bis auf Fank, (wie Anm. 2), S. 263 kaum Hinweise. Selbst Josef Jiricek, Geschichte der Schulen des Bezirkes Hartberg, Hartberg 1982 (masching.) erwähnt das Gymnasium nicht.

⁵ Näheres bei Franz Krones, Geschichte der Karl-Franzens-Universität in Graz, Graz 1886. Siehe auch Johann Andritsch, Die Matrikeln der Universität Graz, Band I: 1586–1630 (Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, Bd. 6/1), Graz 1977, S. XV ff.

der Stiftsagent Franz Stierl, nahmen beim Monarchen Audienz und baten um sein persönliches Einschreiten zugunsten des Stiftes, woraufhin er ihnen die Zusage für die Neuwahl eines Prälaten machte, allerdings mit einer Auflage, wie sich später herausstellte⁶. Da die weiteren Verhandlungen mit dem Landesgubernium geführt wurden, gab dieses nach einjähriger Unsicherheit mit Schreiben vom 28. Juni 1811 endlich die Erlaubnis zur Neuwahl, brachte aber im gleichen Schreiben klar zum Ausdruck, unter welchen Bedingungen diese Neuwahl bewilligt wurde: *Seine Majestät haben infolge hohen Hofkanzleidekret vom 6. dieses dem Stifte die Vornahme der Wahl eines neuen Propsten mit Beobachtung der gesetzlichen Formalitäten allergnädigst bewilligt und versehen sich, daß dasselbe der allerhöchsten Absicht gemäß seinen Personalstand mit tauglichen Subjekten nach Möglichkeiten zu vermehren trachten und sich bestens angelegen halten werde, nebst der schon bestehenden Hauptschule auch die dort auf seine Kosten zu errichtenden und zu unterhaltenden Grammatikklassen stets mit geschickten Lehrern aus seinen Mitteln zu versehen und dadurch vorzüglich armen, talentvollen Jünglingen der dortigen Gegend, die etwa Berufung zum geistlichen Stande fühlen, das Studium zu erleichtern. Von dieser allerhöchsten Entschliebung wird das Stift mit dem Beisatz in die Kenntnis gesetzt, daß man über die anbefohlene Errichtung der Grammatikklassen seinerzeit den abgesonderten Vorschlag erwarte⁷. Die Vorauer Chorherrn haben also die Bewilligung zur Propstwahl anscheinend unter der Bedingung der anbefohlenen Errichtung eines Gymnasiums bzw. der Grammatikklassen erhalten.*

Am 17. September 1811 war der Wahltag, an dem Franz Sales Knauer zum neuen Vorsteher des Stiftes gewählt wurde, am 21. Dezember wurde er bereits an die Errichtung des Gymnasiums erinnert. *Obwohl das Gubernium wohl einsieht, daß die dem Stifte unter dem 6. Juni d. J. aufgetragene Errichtung einer Grammatikschule nicht sogleich vor sich gehen kann, so muß man demselben doch die abgeforderte Vorschlagserrichtung in Erinnerung bringen, wann und auf welche Art dieses so heilsame Institut in die Wirksamkeit gesetzt zu sehen begründete Hoffnung vorhanden sei⁸. Leider ist uns das Schreiben vom 6. Juni 1811, das den Auftrag zur Errichtung der Grammatikschule, folglich sicherlich auch eine ausführliche Darstellung der dafür maßgeblichen Gründe und Ursachen hatte, nicht erhalten geblieben. Im Antwortschreiben vom 20. Jänner 1812 versuchte Propst Knauer die Errichtung mit dem Hinweis auf eine dafür notwendige *Ausbildung seiner Geistlichen zu höheren Wissenschaften* noch länger hinauszuschieben, erhielt aber bereits am 29. Jänner neuerlich die Aufforderung, *ehestens* den Entwurf für die Art und Zeit der Errichtung und die dazu notwendigen Mittel einzubringen. Propst Knauer scheint aber darauf nicht reagiert zu haben, weil nach dem Schreiben vom 17. August *das Gubernium dem wiederholt abgeheischten Vorschlage bis jetzt fruchtlos entgegenschah und die schleunigste Erfüllung dieses hohen Auftrages billig erwarte*. Am 29. August gab dann Propst Knauer Antwort⁹. Durch die vom Gubernium und dem Ordinariat erteilte Erlaubnis zur Aufnahme der beiden neuen Kandidaten, Roß-*

⁶ Näheres dazu bei Fank, (wie Anm. 2), S. 259 ff.

⁷ Stiftsarchiv Vorau, Schubert 40. Akten zur Propstwahl von Franz Sales II. Knauer.

⁸ Alle für diesen Beitrag verwendeten Unterlagen und Quellen finden sich – wenn nicht anders vermerkt – im Stiftsarchiv Vorau, Schubert 230, weshalb von einer weiteren Quellenangabe im Anmerkungsapparat Abstand genommen wird.

⁹ Steiermärkisches Landesarchiv, Gubernialakten 29–18897–1812. In den Gubernialrepertorien Fach II sind weitere Akten angeführt, doch leider nicht erhalten geblieben. Für das große Bemühen, zu diesem Thema doch Akten ausfindig zu machen, sage ich den Bediensteten des Steierm. Landesarchives herzlich Dank.

Nro. II, 620.

C i r k u l a r e

von dem kais. königl. Gräzer Kreisamte
an sämtliche Bezirksobrigkeiten, Magistrate und
Dominien.

Zufolge einer Anzeige des Stifts Vorau wird die Eröffnung der ersten Grammatikklasse dortselbst mit dem künftigen Schuljahre beginnen, und so in den Jahren 1814 und 1815 mit der Eröffnung der zweiten und dritten Grammatikklasse fortgeföhrt werden; das Stift hat sich erklärt, für die Unterkunft der Schüler im Markte Sorge zu tragen; und der Herr Propst hat seinen schönen Eifer, für die Beförderung der Bildungsanstalten, und seine liberalen Gesinnungen dadurch rühmlich an Tag gelegt, daß er sich verbindlich machte, fortwährend für 4 Zöglinge ganz den Unterhalt aus Eigenem zu bestreiten.

Welches in Folge hoher Gubernial-Verordnung vom 5. Erhalt 18. dieses, hiemit bekannt gemacht wird.

Grätz den 24. September 1812.

Anton Freyherr v. Spiegelfeld,
k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann.

Michael Kaltenegger,
erster Kreissekretär.

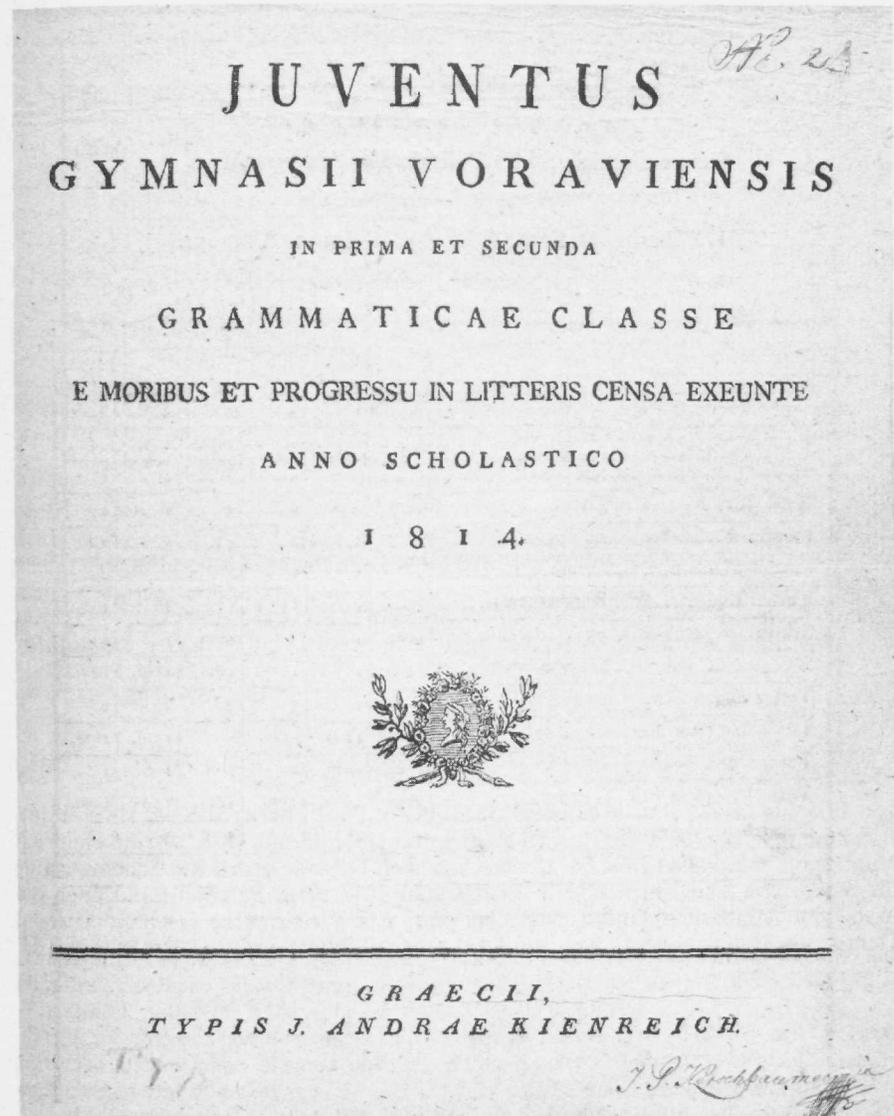
wurm und Schwibitzer, werde die Zahl der Stiftsmitglieder so erweitert, daß nun personell der Errichtung des Gymnasiums nichts mehr im Wege stehe. Man werde mit Schulanfang mit der ersten Grammatikalklasse beginnen und in den folgenden zwei Jahren das ganze Grammatikalstudium ausbauen. Finanziell sieht sich das Stift allerdings nicht in der Lage, Zivillehrer zu bezahlen, sondern kann sich nur eine Verwendung der eigenen Stiftsmitglieder als Professoren vorstellen. Auch wünschte der Propst, daß zusätzlich zu den in Grammatikalschulen üblichen Gegenständen in Musik Unterricht erteilt werde. Für reinliche, lichte und gesunde Schulzimmer werde er sorgen usw. *Auf diese Art glaubet Unterzeichneter den Willen Sr. Majestät und des hohen Guberniums entsprechen und auch gewiß die Errichtung der zwei übrigen Grammatikalklassen in zwei Jahren vollziehen zu können.* Auf dieses schon lang erhoffte Schreiben des Propstes folgte bereits am 5. September eine Antwort, in der die Errichtung des Gymnasiums bestätigt und *als ein schätzbarer Beweis des Strebens, den allergnädigsten Absichten Sr. Majestät zum Besten des Vaterlandes zu entsprechen* angesehen und zugleich versprochen wird, gemäß dem Wunsche des Stiftes die Verlautbarung des Unterrichtsbeginns der ersten Grammatikalklasse durch die Zeitung zu veranlassen, was auch tatsächlich durch das vom Kreishauptmann Anton Freiherrn von Spiegelfeld am 24. September herausgegebene Cirkulare Nr. 11.620 (nebenstehend abgebildet) erfolgte. Darin wird besonders hervorgehoben, daß sich das Stift bereiterklärt hat, *für die Unterkunft der Schüler im Markte Sorge zu tragen; und der Herr Propst hat seinen schönen Eifer, für die Beförderung der Bildungsanstalten, und seine liberalen Gesinnungen dadurch rühmlich an Tag gelegt, daß er sich verbindlich machte, fortwährend für 4 Zöglinge ganz den Unterricht aus Eigenem zu bestreiten.* Nach der Bestätigung des Gymnasiums laut Gubernial-Verordnung Nr. 20.798 vom 3. September 1812 wurde der Schulbeginn mit 3. November festgesetzt.

Das Cirkulare hat anscheinend in seiner räumlich breiten Streuung doch Wirkung gezeigt, besuchten doch immerhin 18 Schüler aus verschiedenen Orten die erste Grammatikalklasse; von diesen stammten sechs aus Vorau, je drei aus Anger und Hartberg, zwei aus Schwanberg und je einer aus Grafendorf, Koglhof, Pöllau und Zöbern (NÖ). Die zwei Schüler aus Schwanberg in der Weststeiermark, Weizl Matthias und Senegowitz Josef, dürften durch den ebenfalls aus Schwanberg gebürtigen Vorauer Chorherrn Josef Weizl (1779–1824) hieher gekommen sein – ein Umstand, der sich in den folgenden Jahren noch bei einigen Schülern nachweisen läßt. Über den inneren Ablauf der Schule läßt sich mangels fehlender Quellen kaum Näheres sagen. Der Unterricht erstreckte sich, gleich wie in den anderen Gymnasien, auf die Fächer Lateinische Sprache, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik und Religion.

Der Direktor des Gymnasiums war von Gesetz wegen der Kreishauptmann – dieser war Direktor aller in seinem Kreis befindlichen Landesgymnasien –, in unserem Fall k. k. Gubernialrat Anton Freiherr von Spiegelfeld. Weil aber, wie das Schreiben vom 1. April 1813 aufzeigt, der Kreishauptmann *vom Schulorte so sehr entfernt* war, trat derselbe an den Propst mit der Bitte heran, *ihm ein zum Vicedirektor geeignetes Individuum namhaft vorschlagen zu wollen*, worauf Propst Knauer den Stiftsdechanten Michael Dengg vorschlug, der auch bestätigt wurde.

Für die 1812 eröffnete erste Grammatikalklasse meldete Propst Knauer am 6. Oktober 1812 als Lehrpersonal die Herrn Roßwurm (für Latein und Mathematik), Karl Schwibitzer (für Geographie, Geschichte, Naturlehre und -geschichte), und den Weltpriester Lorenz Albler (für Katechetik) nach Graz; letzter übte zugleich die Funktion eines Präfekten aus. *Welche Individuen in den Jahren 1814 und 1815 zu Lehrern aufgestellt und welche Gegenstände selben zugeteilt werden, ist Unterzeichneter dermal zu bestimmen außerstande und kann dieses erst mit Ende des Schuljahres 1813 berichten, weil sich Unterzeichneter im Laufe des beginnenden Schuljahres teils von der Fähigkeit der nun aufgestellten Lehrer überzeugen, teils erst um neue aufzunehmende Individuen bewerben muß.* Daraus ist ersichtlich, daß es

Propst Knauer ein Anliegen war, im Gymnasium nur wirklich gut qualifizierte Lehrkräfte einzustellen, was auch das Ausscheiden von Roßwurm und Schwibitzer nach dem ersten Unterrichtsjahr erkennen läßt. Als Professoren waren größtenteils Vorauer Chorherrn eingestellt, die das Lehramt zusätzlich neben der Seelsorge ausübten, obwohl hier mehrfach eine Trennung angestrebt wurde. Propst Knauer war trotz der stiftischen Personalkrise ein großer Gegner der Einstellung von weltlichem Lehrpersonal, wie aus dem Schreiben vom 4. November 1813 hervorgeht: *Ist die Schule laut Hochdero (des Propstes) eigenen Erklärung die Stütze des Stiftes, folglich zu wichtig, als daß man sie einem anderen als einem wirklichen Mitgliede des Stiftes anvertrauen sollte.* Aus den jährlichen Personalständen des Stiftes lassen sich alle Chorherrn erheben, die im Gymnasium Unterricht erteilt haben: Augustin Adamek



In II. Grammaticæ Classe.

Premio donatus est.

Simon Gschiel, Stirus Pöllaviensis. Alumnus.

Huic proxime accefferunt:

1. Sebastianus Kern, Stirus Voraviensis. Alumnus.
2. Patritius Kerschbaumer, Stirus Voraviensis. Alumnus.

	E Mori- bus	E Doctri- na Reli- gionis	E Lingua Latinae Studio	E Geogra- et Historia	E Mathe- si	E Studio Physi- ces
Fürnschus Franc. Stir. Vorau.	1	1	2	3	3	3
Hirzberger Jacob Stir. Angerensis.	1em.	1em.	1em.	1em.	1em.	1em.
Mohr Ignat. Stirus Leobensis.	1em.	1	1	1	1	1
Nafsl Jos. Austriacus Zæber.	1em.	1	2	2	1	1
Pörtlner Franc. Stir. Angerensis.	1	1	3	3	3	3
Purker Franc. Stir. Schwambergensis.	2	1	2	2	2	2
Rochel Ludovic. Stir. Hartbergensis.	1em.	1	1	1	1	1
Schwaiger Jacob Stir. ex Heilbrunn.	1em.	1	1	1em.	1	1
Senegowitz Jos. Stir. Schwamberg.	1em.	1	1	1em.	1em.	1em.
Terler Simon Stir. Angerensis.	1	1	3	3	2	2
Töglhofer Joan. Stir. e Kogelhof.	1em.	1em.	1em.	1	1em.	1em.
Tufner Ant. Stirus Hartberg.	1em.	1em.	2	1	1	1
Weitzl Mathias Stir. Schwamberg.	1em.	1em.	1em.	1em.	1em.	1em.
Züfser Stir. Voraviensis.	1	1	2	3	3	3

Univerſim 17.

von 1813 bis 1817, Julius Weinhofer (1813–1817), Paul Eberhard Kolb (1813–1816), Alexander Herzog (1815–1817), Karl Schwibitzer (1812/13 und 1816/17) und Heinrich Nunner im Schuljahr 1816/17¹⁰. Der in diese Zeit fallende gedruckte Schematismus für Steiermark und Kärnten teilt für das Jahr 1817 beim Personalstand auch die jeweiligen Ämter und Unterrichtsfächer mit: Als Vizedirektor Dechant Michael Dengg, als Präfekten den Weltpriester Lorenz Albler¹¹ und als Professoren die

¹⁰ Stiftsarchiv Vorau, Schubert 37.

¹¹ Näheres über Albler bei Fank, (wie Anm. 2), S. 278.

Vorauer Chorherrn Alexander Herzog¹² (Religionswissenschaft), Julius Weinhofer¹³ (Geographie und Geschichte), Heinrich Nunner (Mathematik, Naturgeschichte und -lehre), Augustin Adamek (Latein und Griechisch) und Karl Schwibitzer (für die 1. und 2. Grammatikklasse); die Stelle des Adjunkten war unbesetzt¹⁴.

Während über das Lehrpersonal keine geschlossenen Listen aufliegen, sind wir über die Schüler durch die bei Andreas Kienreich in Graz gedruckten jährlichen Schülerausweise gut informiert. Diese Ausweise bringen in lateinischer Sprache nach Klassen alphabetisch gereiht von jedem Schüler Namen, den Herkunftsort und den Lernerfolg in jedem Gegenstand, wobei die aufgrund ihres besonders guten Lernerfolges prämierten den Klassenlisten – zusätzlich noch durch größeren Druck – vorangestellt sind. Konnte jemand krankheitshalber die Prüfungen nicht ablegen, findet sich das gesondert vermerkt (*morbo impeditus examen non subiit*). Durch die Angabe des Herkunftsortes läßt sich der Einzugsbereich der Vorauer Gymnasiasten, von denen die meisten der Oststeiermark entstammten, klar aufzeigen:

Anger	Kirchberg
Birkfeld	Koglhof
Burgau	Leoben
Ebersdorf	Lichtenegg
Fehring	Loipersdorf
Feldbach	Mariatrost
Friedberg	Ottendorf
Fürstenfeld	Pöllau
Grafendorf	Puch
Hartberg	Ratten
Hartmannsdorf	St. Florian
Heilbrunn	St. Leonhard ¹⁵
Ilz	Schwanberg
Kaindorf	Stubenberg
Kapellen	Vorau

Nur ganz wenige – je einer – kamen aus Orten außerhalb der heutigen Steiermark, wie Aspang und Zöbern (NÖ), Tamsweg (Salzburg), Marburg und Laibach (Jugoslawien), aus Böhmen oder sogar aus Polen. Bei der Durchsicht der Namen lassen sich manche auf den ersten Blick als später bekannte Persönlichkeiten erkennen wie der Vorauer Propst Gottlieb Kerschbaumer oder der Hartberger Kajetan Rochel, Anwalt der Herrschaft Hartberg und dann erster Vorstand des Bezirksgerichtes Vorau.

¹² Eine Biographie Herzogs bringt Ferdinand Hutz, Gebürtige Burgenländer und Ungarn als Chorherrn im Stift Vorau, in: Burgenländische Heimatblätter 44 (1982) S. 181–182.

¹³ Ebd., S. 182–183 findet sich über Weinhofer eine Biographie.

¹⁴ Schematismus für Steyermark und Kärnten für das Jahr 1817, Grätz, S. 363. Die Schematismen für die Jahre 1812 und 1818 führen das Vorauer Gymnasium verständlicherweise noch nicht bzw. nicht mehr an.

¹⁵ Angegeben ist hier: *Manninger Petrus. Stir. e St. Leonardi.*

Insgesamt wurde das Vorauer Gymnasium in den fünf Jahren seines Bestandes von 176 Schülern besucht, wie nachstehende Tabelle aufzeigt.

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	Zusammen
1813	18	–	–	18
1814	19	17	–	36
1815	20	20	10	50
1816	11	19	12	48
1817	7	7	10	24

Die Schülerzahl 48 im Jahr 1816 ergibt sich unter Miteinbeziehung der sechs Schüler der ersten Humanitätsklasse. Obwohl nämlich für das Vorauer Gymnasium nur die drei Grammatikalklassen bewilligt waren, führte man – vermutlich stillschweigend – im Herbst 1815 die erste Humanitätsklasse ein, die nach dem Abschluß der drei Grammatikalklassen von sechs Schülern besucht und, wie dem gedruckten Schülerausweis von 1816 zu entnehmen ist, auch positiv abgeschlossen wurde. In Graz scheint man davon, nach den vorhandenen Quellen zu schließen, erst durch einen Zufall aufmerksam geworden zu sein, nämlich durch die jährlich einzusendende Personalstandstabelle, worauf das Kreisamt am 18. April 1816 vom Propst eine ausführliche Stellungnahme erbat:

Da in den vorgelegten Personalstandstabelle vom Vorauer Gymnasium ein Professor der ersten Humanitätsklasse erscheint, obgleich Se. Majestät dem Stift Vorau nur die Errichtung der Grammatikalklassen nebst seiner Hauptschule zu bewilligen geruhet haben, so hat die Studienhofkommission zufolge Verordnung vom 16. Februar d. J. über Einvernehmen des Herrn Abten und des Herrn Gymnasialvize-direktors die gutachtliche Äußerung verlangt, ob in Vorau ein vollständiges Gymnasium mit drei Grammatikal- und zwei Humanitätsklassen notwendig oder doch nützlich sei und ob das Stift das zu einem vollständigen Gymnasium erforderliche Lehrpersonal aus seinem Stift zu stellen im Stande sei, da es schon bei Errichtung der drei Grammatikalklassen einen Welpriester zu Hilfe nehmen und demselben nebst den zwei unteren Grammatikalklassen auch die Präfektenstelle auftragen mußte, wodurch er an der vorschriftmäßigen Aufsicht über das Gymnasium gehindert ist, da er in 18 wöchentlichen Lehrstunden mit dem Unterricht seiner Klasse beschäftigt, folglich die monatlichen Prüfungen nach Vorschrift abzuhalten nicht imstande ist. Der Propst lenkte auf dieses Schreiben sofort ein und schrieb am 29. April an das Kreisamt, daß es sein Sinn wohl nie war, ein für das Stift ebensowenig mögliches als für den Ort notwendiges, vollständiges Gymnasium . . . zu errichten. Indessen vom Eifer der Lehrer, welche mit dem Unterzeichneten glaubten, daß unter den vorgeschlagenen Grammatikalklassen die unteren Schulen insgesamt zu verstehen seien, hingerissen, hat er eine obschon nur unvollkommene Fortsetzung der Klassen zum Vorteil einiger Subjekte, welche, mit vorzüglichen Talenten begabt, ihrer Armut wegen das Studium hätten unterbrechen müssen, geschehen lassen. Angesichts der hohen Kosten ist ein vollständiges Gymnasium nicht in Betracht zu ziehen, zumal die derzeitige wirtschaftliche Lage des Stiftes so schlecht sei, daß er sich nicht einmal für die Erhaltung der Grammatikalklassen gutzustehen getraue. Dies war für die Stellen in Graz Anlaß genug, die tatsächlichen Verhältnisse in Vorau zu prüfen. Nach vorliegenden »Visitationsprotokoll« teilte das Kreisamt am 27. Juli 1816 dem Propst mit, daß die k. k. Studienhofkommission beschlossen habe, daß die Errichtung der Humanitätsklassen an der Grammatikallehranstalt zu Vorau wegen der geringen Anzahl der Schüler nicht erforderlich ist . . . und es bei den von Sr. Majestät bewilligten Grammatikalklassen nebst der Hauptschule fortan sein Verbleiben habe. Einer besonderen Kritik unterlag die im Visitationsbericht festgehaltene Äußerung des Präfekten über die Zweitstellung der Professoren in der Seelsorge: So ist Sorge zu tragen, daß die Seelsorge vom Lehramt getrennt werde,

weil beide von ein und derselben Person nicht wohl besorgt werden können, ohne daß eines davon leidet¹⁶. Diese Forderung, auf die der Propst nicht einsteigen konnte und die ihm angesichts der schwierigen personellen und finanziellen Situation des Stiftes vermutlich sogar gelegen kam, hatte das vom 19. Juli 1817 an das Gubernium gerichtete Schreiben zur Folge, das die Auflösung des Vorauer Gymnasiums in die Wege leitete: Er habe sein ganzes Bestreben dahin verwendet, die allerhöchsten Wünsche Sr. Majestät in Betreff der in Vorau errichteten Grammatikalklassen zu erfüllen. Ebenso bedauert selber nun seine Erklärung machen zu müssen, daß er in jene Lage sich versetzt sehe, die hier mit äußerster Anstrengungen durch vier Jahre in Ausübung gebrachten Grammatikalklassen eingehendes Jahr nicht mehr tradieren lassen zu können, weil der Personalstand seiner Mitglieder so gering ist, daß nicht einmal mehr die sieben einverleibten Pfarren gehörig besetzt werden können, weshalb bereits sechs Welpriester eingestellt werden mußten. Auch habe sich der kostenspiegelige, das Stift ruinierende Aufwand für die Existenz und die Emporbringung des Gymnasiums wegen der unbedeutenden Zahl der Studierenden keineswegs als richtig erwiesen. Weiters liege es auch an der mangelnden Unterkunft der Studierenden, weil die Bewohner des hiesigen Marktes vorgeben, es sei für sie schadenbringend und sich zur Übernahme von Klosterstudenten nicht herbeilassen wollen oder größtenteils wegen eigenem Notstand nicht herbeilassen können. Diese Gründe müßten, wie Propst Knauer abschließend anführt, ausreichend sein, so daß er zuversichtlich erwartet, daß das Stift Vorau künftighin der Grammatikalschule entledigt werde. Seine »Zuversichtlichkeit« hinsichtlich der Auflösung fand aber im Schreiben des Guberniums vom 3. September 1817 doch nicht die gewünschte und erhoffte Antwort. Wenngleich sich das Vorauer Gymnasium bisher keines zahlreichen Schülerzuspruches erfreuen durfte, so hat der dortselbst bisher erteilte Unterricht doch seinen guten Nutzen gehabt. Einer Auflösung kann derzeit mangels vorliegender Belege über den zu geringen Personalstand des Stiftes und den kostspieligen Aufwand des Gymnasiums nicht zugestimmt werden. Das Gubernium muß daher nach dem Willen Sr. Majestät vielmehr nur die fernere Fortdauer der dortigen Grammatikalklassen wünschen. Daraufhin legte der Propst einen präzise aufgeschlüsselten Ausweis über den stiftischen Personalstand mit genauer Angabe des Alters und der Funktion jedes einzelnen Chorherrn vor. Im beigelegten umfangreichen Schreiben, datiert vom 4. Oktober, führt er genau aus, daß von den 22 Chorherrn zwei für jeden Dienst untauglich und acht bereits als in langwierigen Diensten der beschwerlichsten Gebirgsseelsorge ergraute Greise zwischen 63 und 78 Jahren seien, das Stift aber für eine volle Besetzung aller ihm obliegenden Ämter und Aufgaben mindestens 28 Chorherrn benötigte, woraus sich der Personalmangel klar ersehen lasse. Das Resultat daraus könne nichts anderes sein, als daß man die vorgetragene Erklärung der Schulauflösung für pflichtgemäß finden wird, und es steht wirklich nur in der Hand Gottes, ob nicht Unterzeichneter bei einem plötzlichen Verlust mehrerer seiner alten Mitbrüder sogar notgedrungen wäre, um die Auflösung des ganzen Stiftes anzusehen, weil es dann nicht möglich sein würde, der ursprünglichen Bestimmung des Stiftes Genüge zu leisten. Auf den Aufwand für das Gymnasium eingehend führte er aus, daß er jedem der vier Professoren und dem Präfekten 1000 Gulden auszahlen muß, ungerechnet der Kosten für die Beheizung und Erhaltung der Schulzimmer. Dies sei noch eine äußerst niedrige Entlohnung, müssen doch vom Stift selbst für

¹⁶ Stiftarchiv Vorau, Schubert 230. Schreiben des Kreisamtes vom 19. Februar 1817, Graz.

jeden einzelnen Zögling dem Stift Klosterneuburg an Kostgeld ohne Wein für zehn Monate 800 Gulden bezahlt werden. Dem Wunsch des Guberniums um Weiterführung des Gymnasiums kann das Stift Voral *ungeachtet der größten Bereitwilligkeit aus den nun genau aufgezählten Gründen wirklich nicht entsprechen*. Nun scheint man das Unvermögen des Stiftes, das Gymnasium noch länger fortzuführen, eingesehen zu haben, denn auf diese Erklärung folgte jenes am Silvestertag des Jahres 1817 datierte Schreiben des Guberniums, das den endgültigen Schlußstrich zur Geschichte des Gymnasiums im Stift Voral zog: *Seine Majestät haben laut allerhöchster Entschliebung vom 9. l. M. allergnädigst zu bewilligen geruhet, daß die Grammatikalschule im Stift Voral, bis günstigere Verhältnisse eintreten, aufgehoben wird, welches infolge hoher Studienhofkommissionsverordnung vom 12. l. M. Z. 3325 auf die vom Herrn Probst zu Voral unter 4. Oktober l. J. diesfalls eingereichte Vorstellung mit dem Beisatz bekanntgegeben wird, daß man hievon unter einem das Grätzer Kreisamt und die I. Ö. Gymnasialdirektion in Kenntnis setze.* Grätz, am 31. Dezember 1817.

Quod felix faustumque sit! Trotz dieses schönen nur dem ersten Schülersausweis (1813) vorangestellten Wunsches waren dem Voraler Gymnasium nur fünf Schuljahre gegönnt¹⁷. Oder hat man damals diese Worte des römischen Dichters Livius in freier Übersetzung wie Kirsch in seinem Lexikon interpretiert: »In Gottes Namen, walts Gott«?¹⁸

¹⁷ Auf das ab 1839 durch einige Jahre im Stift Voral eingerichtete Privat-Untergymnasium mit angeschlossenem Sängerknabeninstitut wird später einmal näher eingegangen werden.

¹⁸ Adam F. Kirsch, *Cornucopiae Linguae Latinae et Germanicae selectum . . .*, Ratisbonae 1735, S. 492.